Nicht die Bohne

Unsere Autorin Karina Scholz hat zwei Töchter, die stetig wachsen. Neuerdings hat sie außerdem im Homeoffice eine Bohne, die ebenfalls stetig wächst. Letzteres ist ein Problem

Es handelt es sich um eine Feuerbohnenpflanze. Sie heißt „Bohni“ und misst 61,2 Zentimeter, jedenfalls im Moment: Die Länge weiß ich so genau, weil meine Tochter ein Bohnentagebuch führt. Denn, ja, sie liebt den Sachkundeunterricht.

Dort experimentierten die Kinder kürzlich mit Pflanzen. Neben den Bohnen, die jedes Kind für sich eingetopft hatte („Bohni“), pflegten sie drei namenlose Versuchsbohnen. Eine wuchs auf Watte statt Erde, die andere bekam kein Wasser, die dritte kein Licht. Meine Tochter gehörte zum Pflege-Team der Bohne ohne Licht.

Dann saßen wir beim Abendbrot: „Im Lehrerzimmer haben die jede Menge Süßigkeiten!“, platzte es aus dem Kind heraus. „Was machst du denn im Lehrerzimmer?“ Die Bohne ohne Licht, so erfuhren wir daraufhin, stehe in einem fensterlosen Kabuff, das man nur durchs Lehrerzimmer erreiche. Aha!

Nun habe ich gelesen, dass man eine gute Beziehung zum Kind aufbaut, indem man spezifische Fragen zum Tag stellt – und nach der Schule nicht nur ein „Wie war's?“ raushaut. Deshalb fragte ich in jüngster Vergangenheit öfter nach den Bohnen. Ich erfuhr, dass „Bohni“ prächtig wuchs und gedieh. Dass das Schicksal der Bohne ohne Licht hingegen eher im Dunkeln lag.

Doch dann, vor ein paar Tagen, löste mein Interesse für die Fortschritte der Hülsenfrüchte großen Schrecken aus. „Oh nein, Bohni! Die habe ich vergessen!“, rief das Kind. Es war der Tag, an dem das Experiment beendet war und die Kinder ihre botanischen Schützlinge mit nach Hause nehmen durften. „Ich muss noch mal zur Schule!“, erklärte sie und sprintete los.

Kurz darauf stand sie mit dem Topf im Flur: vier hellgrüne Blätter, die an zwei Stäben in die Höhe rankten. Nein, eine Schönheit war Bohni nicht. Und noch bevor wir den besten Standort für Bohni finden konnten, wollte die zweijährige Schwester ihre Experimentierfreude ebenfalls an der Pflanze ausleben. So zog Bohni sicherheitshalber in mein Büro.

Doch, doch, es ist schön, mit Pflanzen zu wohnen. Allerdings ist so ein Rankengewächs etwas unhandlich. Bohni passt nicht so gut links neben den Rechner. Rechts kollidiert sie mit Maus und Tastatur. Für das Bücherregal ist sie schon jetzt zu groß.

Wenn ich es mir recht überlege, möchte ich sie loswerden. Aber das kann ich meiner Tochter unmöglich antun. Und meinem Gewissen auch nicht: Sollte eine gute Mutter nicht Freiraum vorhalten für Bedürftigkeiten aller Art und Bohnen, die aus der Schule mitgebracht werden? Wo sonst wächst das Urvertrauen, wenn nicht im Schutz der grenzenlosen Mutterliebe?

Auf der anderen Seite: Wer weiß, welcher Schatz aus dem Sachunterricht als Nächstes einen Safe Space braucht. Ein unterarmgroßer Magnet? Eine selbstgebaute Dampfmaschine? Das nachempfundene Bernsteinzimmer?

Da kommt mir eine Idee.

Die Werkstatt meines Mannes ist wie geschaffen für Experimente aller Art. Dort gibt es nicht nur Luft und Raum, sondern auch eine stahlbewehrte Decke, dicke Mauern – und Platz für diese Erkenntnis: Vaterliebe ist auch sehr wichtig für gutes Wachstum.

ILLUSTRATION: stock.adobe.com